

«Denn vielleicht wurde er nur deshalb eine Weile von dir getrennt, damit du ihn für ewig zurückerhältst, nicht mehr als Sklaven, sondern als weit mehr: als geliebten Bruder». Mit diesen Worten schickte Paulus den Sklaven Onesimus aus dem Gefängnis, wo er eingesperrt war, zu seinem Herrn Philemon zurück. Er spricht nicht als Apostel zu einem untergeordneten Laien, sondern als Christ unter anderen Christen, von denen aber eben beide, Paulus und Onesimus, in Lebensgefahr sind. Von Gesetzes wegen konnte der Sklave als Ausbrecher von seinem Herrn umgebracht werden, und Paulus war aller Wahrscheinlichkeit nach schon zum Tode verurteilt. Aber gerade dann, wenn man dabei ist, die Lebensschwelle zu überschreiten, versteht man erst den wahren Sinn des Lebens. Seine Vorläufigkeit erreicht ihre letzte Grenze und erst dann ahnt man, was jenseits dieser Grenze besteht. Was man erahnt, ist aber keine Art Fortsetzung des Endlichen, wie auch die Ewigkeit keineswegs als Verlängerung der Zeit gedacht werden kann. Wir würden damit vollkommen vom Weg abkommen. Stattdessen: dort wo das irdische Leben endet, zeigt sich eine ganz andere Qualität des Lebens, das keine Ende hat. Und auf dieser Spur wird alles in seiner unterschiedlichen unvergleichbaren Qualität sichtbar. Unterwegs nach Jerusalem sieht auch Jesus das bevorstehende Ende seines irdischen Lebens voraus. Er lädt uns darum ein, alle unsere Dinge so zu betrachten, dass wir uns von den irdischen Maßstäben befreien. Denn er weist uns auf die ewige Perspektive hin, in der wir, statt in ein neues Land, uns zu einer ganz anderen Wirklichkeit aufschwingen, die eben dann beginnt, wenn die vorige endet. Das Kreuz in der Nachfolge Jesu zu tragen, bedeutet, dass wir unser Mensch-Sein bis zu dieser letzten Grenze unseres endlichen Vorübergehens tragen müssen, dort wo die Ewigkeit des Unendlichen sich ausbreitet.



Das Foto zeigt Möwen in der Gischt des Meeres. Einige von ihnen sind schon davongeflogen.

### GEBET

Ich prüfe nun öfter den Horizont,  
da der Sand in meiner Sanduhr immer weniger wird.  
So werfe ich meinen Blick immer weiter voraus,  
um in diesem Scheinunendlichen ein Signal zu suchen,  
- oder, besser ausgedrückt, um die Türe zu sehen,  
die das berühren, was weder Anfang noch Ende hat.

Hier auf dem Strand ruhen die Möwen aus,  
bevor sie nochmals in dem blauen Himmel  
schwelgen,  
und mir bleibt nur, sie zu beneiden,  
während Deine Worte, Gott, mich trösten und ermutigen,  
noch höher hinaufzublicken: «Wir begreifen kaum, was auf der Erde vorgeht,  
wer kann dann ergründen, was im Himmel ist?».

Du Himmel, der du uns umhüllst und entfliehst,  
der du schon viele bessere Menschen als wir entführtest,  
öffne dich unseren Gebeten.  
Lockere die Fasern des Ewigen und nimm einstweilen  
zumindest unsere Fürbitten an;  
gib, dass wir glücklich fliegen  
- bis zu dem Tag, an dem wir für immer den Frieden finden! Amen!

(GM/05/09/10)

**Weisheit 9,13-19 13:** Denn welcher Mensch kann Gottes Plan erkennen, / oder wer begreift, was der Herr will? **14** Unsicher sind die Berechnungen der Sterblichen / und hinfällig unsere Gedanken; **15** denn der vergängliche Leib beschwert die Seele / und das irdische Zelt belastet den um vieles besorgten Geist. **16** Wir erraten kaum, was auf der Erde vorgeht, / und finden nur mit Mühe, was doch auf der Hand liegt; / wer kann dann ergründen, was im Himmel ist? **17** Wer hat je deinen Plan erkannt, wenn du ihm nicht Weisheit gegeben / und deinen heiligen Geist aus der Höhe gesandt hast? **18** So wurden die Pfade der Erdenbewohner gerade gemacht / und die Menschen lernten, was dir gefällt; **19** durch die Weisheit wurden sie gerettet.

**Lukasevangelium 14,25-33: 25** Viele Menschen begleiteten ihn; da wandte er sich an sie und sagte: **26** Wenn jemand zu mir kommt und nicht Vater und Mutter, Frau und Kinder, Brüder und Schwestern, ja sogar sein Leben gering achtet, dann kann er nicht mein Jünger sein. **27** Wer nicht sein Kreuz trägt und mir nachfolgt, der kann nicht mein Jünger sein. **28** Wenn einer von euch einen Turm bauen will, setzt er sich dann nicht zuerst hin und rechnet, ob seine Mittel für das ganze Vorhaben ausreichen? **29** Sonst könnte es geschehen, dass er das Fundament gelegt hat, dann aber den Bau nicht fertig stellen kann. Und alle, die es sehen, würden ihn verspotten **30** und sagen: Der da hat einen Bau begonnen und konnte ihn nicht zu Ende führen. **31** Oder wenn ein König gegen einen anderen in den Krieg zieht, setzt er sich dann nicht zuerst hin und überlegt, ob er sich mit seinen zehntausend Mann dem entgegenstellen kann, der mit zwanzigtausend gegen ihn anrückt? **32** Kann er es nicht, dann schickt er eine Gesandtschaft, solange der andere noch weit weg ist, und bittet um Frieden. **33** Darum kann keiner von euch mein Jünger sein, wenn er nicht auf seinen ganzen Besitz verzichtet.

**Philemon (1,9-10.12-17)** ich bitte dich für mein Kind Onesimus, dem ich im Gefängnis zum Vater geworden bin... Ich schicke ihn zu dir zurück, ihn, das bedeutet mein eigenes Herz. .... Denn vielleicht wurde er nur deshalb eine Weile von dir getrennt, damit du ihn für ewig zurückerhältst nicht mehr als Sklaven, sondern als weit mehr: als geliebten Bruder.